



EVANGELISCHE CHRISTOPHORUS KIRCHENGEMEINDE GROß KREUTZ

WEIZENKORNBRIEF

Himmelfahrt

13. Mai 2021

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Einleitung und Begrüßung

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der
Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Joh 12,32

Einfach das Wort zu Epheser 1:20b-23

Friede sei mit uns, von dem der da ist, der da war
und der da kommt. Amen

Es ist schön hier. Klare Luft, sonniger Tag, wir
feiern draußen, das ist vieler Orts gute Tradition an
Himmelfahrt, die letzten Jahre haben wir in der
Region gefeiert oder im letzten Jahr waren wir mit
dem Rad unterwegs. Hier draußen sind wir
Christus ein Stückchen näher, könnte man
zumindest denken, unter freiem Himmel, in einem
offenen Zelt. Christus - irgendwo da ganz weit
oben? Entfernt von uns?

In der Lesung erklingt eine gewisse Ermahnung an
die Jünger:

Hochgucken zum Himmel - das sollen sie gerade
nicht.

Jesus wehmütvoll nachschauen - das sollen sie
nicht.

Trennungsschmerz „Warum ist er nur von uns
gegangen?“ - dieses Gefühl sollen sie nicht
aufkommen lassen.

Himmelfahrt ist ein Feier-Tag, und kein trauriger,
wehmütiger. Der Akzent von Himmelfahrt lautet
nicht: „Wie schade, dass Jesus weg ist.“ Sondern:
„Wie schön, dass Jesus Christus da ist. Dass er
überall da ist, wo Gott ist.“

Wir feiern an Himmelfahrt das, was wir vorhin im
Glaubensbekenntnis schon gesprochen haben:
„Aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten
Gottes.“

Aber kann man sich „Himmelfahrt“ ganz konkret
vorstellen?

Wie ein historisches, beweisbares Ereignis?

Martin Luther sagte in Bezug auf Christi
Himmelfahrt: „Es geht nicht so zu wie du aufsteigst
auf einer Leiter ins Haus, sondern das ist es, dass
Christus über alle Kreaturen und in allen und außer
allen Kreaturen ist.“ Jesus Christus - überall da.

Die Wirksamkeit Jesu ist nicht örtlich und zeitlich
beschränkt, sondern sie weitet sich. Nicht nur die
Jünger von damals gehören dazu zu Jesus, sondern
Menschen in aller Welt und von Generation zu
Generation gehören dazu, wir heute gehören dazu.
Weil Jesus bei Gott ist und mit ihm lebt und regiert,
und weil zwischen die beiden, Vater und Sohn,
nicht mal eine Zeitungsseite der MAZ passt.
Jesus Christus ganz bei Gott. Darauf kommt es an,
beim Fest „Himmelfahrt“. Und es kommt weniger
darauf an, ob die Himmelfahrt selbst ein
historisches Ereignis war. Von einer „sichtbaren“
Himmelfahrt 40 Tage nach Ostern berichtet
nämlich nur ein einziger biblischer Autor: Lukas.
Wir haben das vorhin gehört. Alle anderen
biblischen Autoren drücken das Gemeinte anders
aus. Sie fassen es in eins zusammen: Auferweckung
Jesu und zugleich (!) Erhöhung Jesu zur Rechten
des Vaters. Ostern und Himmelfahrt sind demnach
zwei Seiten der einen Medaille.

Und so sagt es ja auch unser Predigttext:
Gott hat Christus von den Toten auferweckt und
eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle
Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und über alles,
was Rang und Namen hat.

Froh und vollmundig. So froh und vollmundig wie
das schöne Lied „Jesus Christus herrscht als König,
alles ist ihm untertänig“ davon singt.

Das hat Kraft. Das klingt mächtig. „Jesus Christus
herrscht als König.“ Das heißt z.B.: Er „herrscht“
auch in meinem Leben, er hat etwas zu sagen in
meinem Leben, hat ein Mitspracherecht, auf ihn
hoffe ich, auf ihn vertraue ich.

Es tut gut, sich dessen zu vergewissern an diesem
heutigen Himmelfahrtstag. Es geht aber über den
ganz persönlichen Bereich weit hinaus.

„Jesus herrscht“, so heißt es, „er ist gesetzt über alle
Mächte, über alles was Rang und Namen hat.“

Über welche Mächte? Wer hat Macht in unserer heutigen Welt?

Ich nenne drei: Die Macht der Politik, die Macht der Wirtschaft, die Macht des Todes.

Macht haben Politiker.

Wir starren gebannt auf die Weltpolitik und erschauern zuweilen, über die Trumps, Putins und Erdogans. Politische Macht darf nicht unbegrenzt sein, so wie das in totalitären Staaten geschieht und bei uns in Deutschland geschah in Zeiten eines angeblich unfehlbaren Führers.

Politische Macht muss der Freiheit des Einzelnen Raum lassen und sie schützen, eben auch die Glaubensfreiheit.

Gott hat Christus eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und über alles, was Rang und Namen hat.

Christus - als eine heilsame Begrenzung von politischer Macht.

Macht hat die Wirtschaft.

Oft wird gesagt: eigentlich haben die Politiker gar nicht mehr so viel Macht.

Die können zwar Rahmenbedingungen schaffen, aber Arbeitsplätze aus dem Hut zaubern kann kein Politiker. Wir sehen doch wie Lufthansa und die Autoindustrie Milliarden bekommen und der kleine Mann. Es wirkt so, als läge die eigentliche Macht in den Händen der Wirtschaft, der Konzerne. Und da hängt das Herz nicht an jedem einzelnen Arbeitsplatz, sondern es zählt letztlich nur die Rendite. Zusammenschrauben kann man überall, wo es billig ist.

Als Christ vertraue ich darauf, dass wir den Mächten des Marktes und den Gesetzen der Globalisierung nicht hilflos ausgeliefert sind. So setzen sich Christen ein für den Erhalt der Schöpfung und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Und: Christen lindern Not, da wo Menschen nicht gut auskommen mit dem wenigen, was ihnen im Monat zur Verfügung steht. Unser diakonisches Handeln in vielen Bereichen zeigt, dass Menschenwürde vor Profit steht. Christus ist so erlebbar und spürbar mitten im Alltag dieser Welt.

Macht hat der Tod.

Wir unterliegen der Macht des Todes, niemand kann dem Tod letztlich ausweichen.

Besonders entsetzt sind wir, wenn der Tod ein Leben beendet, das nach unserem Ermessen noch Lebenszeit gehabt hätte.

Wir trauern um die vielen Opfer, die in dieser Coronakrise starben. Wir trauern, um die Menschen, die wir ebenso auf andere tragische Weise haben gehen lassen müssen, durch Unfall oder Krankheit,

Wir zünden Kerzen an, zum Gedenken und als Erinnerung, dass wir in Christus ein Licht in dieser dunklen Welt sind. In der Stille und Einsamkeit, suchen wir nach Kraft und Trost.

Kann man noch sagen: Jesus Christus herrscht als König?

Ja, das tut er. Aber auf sehr verborgene und stille Weise. Er herrscht nicht anders als so, wie er auch auf Erden gelebt hat: an der Seite der Schwachen, der Opfer, der Zu-kurz-Gekommenen, der Trauernden. Als einer, der sich auch für eine kurze Zeit selbst zurücknehmen musste und für niemanden da war, um Schlussendlich da zu sein. Jesus Christus, am Ende selber verwundbar und schwach und ohnmächtig. Seine Macht weicht dem Tod aber nicht aus, sie ist keine unberührbare Macht „von oben herab“, sondern sie geht durchs Leiden, durch die Einsamkeit und durch den Tod hindurch.

Ich wünsche uns allen einen Himmelfahrtstag, an dem wir spüren: Christus ist da, drinnen und draußen, in unsern Kirchen und Häusern, in unsern Herzen und auch hier im Freien. Er ist da, mitten unter uns, und keine Macht dieser Welt kann uns scheiden von der Macht seiner Liebe.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Gebet mit abschließendem Vater Unser

Sie können nun stille werden, über das was sie gelesen haben, nochmal nachdenken und sich ihre Gedanken zum Text machen. Gehen sie damit ins Gebet, in die Fürbitte und schließen Sie ihr Gebet mit dem „Vater Unser“.

Wir stehen unter dem Segen Gottes

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden. Amen

Bleiben Sie behütet, Gott befohlen und vor allem gesund!

Ihr

Pfr. Sebastian Mews

- Am Sonntag gibt es bereits den nächsten Weizenkornbrief.